



Liebe Freunde,
liebe Leser

Besonders zum Jahresende, wenn die Welt wieder stiller wird, ist die Zeit, zur Ruhe zu kommen und über Geschehenes nachzudenken.

Die Weihnachtsgeschichte zeigt, wie wichtig es ist, sich für Menschen einzusetzen, damit ein friedvolles Miteinander zwischen den Völkern gelebt werden kann. Und in der Bibel, 3. Buch Moses, steht: „Wenn bei dir ein Fremder in euerem Land lebt, dann sollt ihr ihn nicht unterdrücken.“ Obwohl **exilio** konfessionell nicht gebunden ist, bestärken uns diese Worte, uns für die Rechte von Migranten, Flüchtlingen und Folterüberlebenden einzusetzen. „Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.“

Wir bauen auf Ihre globale Verantwortung. Denn auch 2007 wollen wir wieder Migranten, Flüchtlingen und Folterüberlebenden helfen und im Kleinen wie im Großen mit Ihrem Beistand viel bewegen.

Das Team von **exilio** und der Kulturbrücke wünscht Ihnen eine ruhige und besinnliche Adventszeit, ein friedvolles Weihnachten und alles Gute für das neue Jahr 2007!

Herzlichst Ihre Lisa von Lüzelburg
(Öffentlichkeitsarbeit, Spendenwesen
und Kommunikation)



© exilio

Mit Ihrer Hilfe können diese Kinder wieder lachen!

Unser Ziel: die Ursachen bekämpfen

Was hat sich im Jahr 2006 bei **exilio** verändert? Welche Erfolge, Fortschritte und Lichtblicke kann der Verein verzeichnen? Diese Weihnachtsausgabe des Infopunkts gibt darüber Auskunft.

Im vergangenen Jahr konnte **exilio** sehr viele Ziele in den Bereichen der Betreuung der Flüchtlinge und Migranten erreichen. Auch die Bekämpfung von Fluchtursachen in bestimmten Herkunftsländern ist unserem Verein schon lange ein besonderes Bedürfnis. Durch Mikroprojekte im Ausland möchten wir Basisarbeit leisten, damit sich die Lebensumstände von Menschen in benachteiligten Ländern verbessern, um Flucht und Abwanderung vorzubeugen.

Ein Anfang war die Explorationsreise unserer Sozialpädagogin Steffi Wintermayr nach Äthiopien (siehe den ausführlichen Bericht Seite 2 ff.). Mit der Kulturbrücke, unserem neuen interkulturellen Zentrum, ist ein weiterer

Schritt zum friedvollen Miteinander in Lindau geschaffen worden. Einheimische und MigrantInnen finden dort einen neuen Ort der Begegnung.

Täglich sieht **exilio**, wie wichtig eine umfassende Betreuung der Asylbewerber in der Lindauer Gemeinschaftsunterkunft ist. Besonders die Hausaufgabenhilfe und Freizeitbetreuung im Bereich der Kinder- und Jugendlichen trägt viel dazu bei, um Horizonte der zukünftigen Generationen zu öffnen und größere Chancengleichheit zu erreichen. Auch für das neue Jahr haben wir uns wieder einiges vorgenommen: Unter anderem möchten wir uns mehr der politischen Bildungsarbeit – besonders an Schulen – widmen.

exilio – Hilfe auf neuen Wegen

Unsere Sozialpädagogin Steffi Wintermayr begleitet ein Wissenschaftsteam von *vivo international* nach Äthiopien

Für vier Wochen hielt sich Steffi Wintermayr in Äthiopien auf, um sich vor Ort über ein Projekt für Aidswaisen der Klinischen Psychologie der Universität Konstanz und der Organisation *vivo* zu informieren. Der Aufenthalt sollte Möglichkeiten einer Beteiligung von **exilio** an dem Projekt sondieren und eventuell den Weg für ein Engagement des Vereins im Ausland ebnen. Im Vorfeld ihres Aufenthalts erläuterte Steffi Wintermayr ihre berufliche und persönliche Motivation.

Warum will exilio zusätzlich zur bisherigen Flüchtlings- und Migrationsarbeit nun auch international tätig werden?

Ein internationales Engagement, das wir derzeit noch eher visionär vor Augen haben, erscheint uns aus mehreren Gründen wichtig: Zum einen sind wir in unserer täglichen Arbeit oft hautnah mit den Lebensumständen unserer Klienten in den Heimatländern konfrontiert. Es bedeutet für uns daher gewissermaßen eine moralische Verpflichtung, neben unserer Hilfe in Deutschland auch dazu beizutragen, dass sich die Lebensumstände in den Herkunftsländern unserer Klienten verbessern, die Menschen in ihrer Heimat Zukunftsperspektiven entwickeln können und Flucht für sie nicht die einzige Überlebenschance bedeutet.

Das Projekt in Äthiopien, bei dem wir eventuell mitwirken können, hat die Behandlung und Begleitung von anhaltender Trauerreaktion bei traumatisierten Kindern zum Ziel. Ein wichtiges Thema, das auch viele Flüchtlinge in Deutschland betrifft. Ein weiterer Grund besteht darin, dass es in der Arbeit mit Migranten in Deutschland nach wie vor an wirksamen Konzepten, z. B. für die Gesundheitsberatung oder Aidsprävention, fehlt. Allzu oft greifen Hilfsangebote ins Leere bzw. werden Migranten von diesen nicht erreicht. Dabei stellen gerade

die Migranten in vielen Bereichen eine besonders anfällige Personengruppe dar.

Unsere Erfahrungen „vor Ort“ sollen daher in bestehende Konzepte für die Arbeit mit Migranten einfließen und helfen, diese zu professionalisieren und kultursensibel – und damit wirksam und effektiv – zu gestalten. Und

Unser Vorhaben knüpft an ein von der Universität Konstanz und der Organisation *vivo* durchgeführtes Forschungs- und Therapieprojekt an. Die Universität Konstanz und *vivo* arbeiten in Awassa, einer etwa 40 000 Einwohner zählenden Stadt südlich von Addis Abeba, mit 120 Waisenkindern. *exilio* könnte dazu beitragen, dass die Arbeit des Wissenschaftler-



Steffi Wintermayr war im November 2006 in Äthiopien unterwegs.

natürlich ist es auch für Fachkräfte in der Migrantenarbeit eine wichtige Erfahrung, im Ausland zu arbeiten, sich in der Fremde zurechtzufinden und zu erleben, unter welchen Bedingungen unsere Klienten in ihren Herkunftsländern gelebt haben. Wir wollen daher langfristig unseren studentischen Praktikanten ermöglichen, im Rahmen ihres Praktikums bei *exilio* auch einen Praktikumsabschnitt in einem von uns begleiteten Auslandsprojekt absolvieren zu können, um ihnen so mehr „interkulturelle Kompetenz“ zu vermitteln.

Das Projekt hat langfristig zum Ziel, Aidswaisenkindern in Äthiopien zu helfen. Was hat exilio konkret vor?

teams den Kindern langfristig zugutekommt. Unsere Aufgabe besteht darin, den einheimischen Mitarbeitern Methoden und Ansätze zu vermitteln, wie sie die Kinder besser in ihrem Alltag und eventuell bei ihrer Erkrankung begleiten und gezielter Aidsprävention und Aidsaufklärung durchführen können.

Wir werden untersuchen, auf welche Weise in Awassa Aidspräventionsarbeit geleistet wird und wie diese wirksamer gestaltet werden kann. Denn die Lebenssituation der Aidswaisen kann nachhaltig nur verbessert werden, wenn die Betroffenen nicht länger unter Ausgrenzung und Diskriminierung leiden und möglichst alle aus-

reichende Kenntnisse über HIV/Aids, Ansteckungswege und Schutzmöglichkeiten haben.

Werden sich die gesammelten Erfahrungen auch in der Arbeit von exilio in Deutschland widerspiegeln?

Das ist unser Ziel. Flüchtlinge und Migranten gehören in Deutschland nach der Gruppe der homosexuellen Männer zu den am stärksten von HIV/Aids betroffenen Gruppen. Aufklärungskampagnen, die gezielt die Bedürfnisse von Zuwanderern berücksichtigen, werden dringend benötigt. Wir wollen daher während des Äthiopien-Aufenthaltes auch Handlungsansätze für eine gezieltere Aidsaufklärung mit afrikanischen Migranten in Deutschland entwickeln, die wir dann Aidszentren und Beratungseinrichtungen bundesweit zur Verfügung stellen werden.

Was reizt Sie persönlich, an diesem Projekt teilzunehmen?

Was mich daran reizt?! Rundum alles! Der Gedanke, die Arbeit in Deutschland mit einer Tätigkeit im Ausland verbinden zu können, finde ich nicht nur spannend und herausfordernd, sondern das wird auch meine Beratungsarbeit hier bei exilio beeinflussen und mich persönlich wie beruflich weiterbringen.

Nach meinem Studium habe ich bereits ein Jahr in Westafrika gearbeitet und dort Projekte für Waisenkinder und Aids-Aufklärungsprogramme mitentwickelt. Bei exilio bin ich neben der Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingskindern vor allem auch für die Beratung und Begleitung der afrikanischen Klienten verantwortlich. Alle diese Teilerfahrungen werden nun in das Pilotprojekt in Äthiopien einfließen und – so hoffe ich – gute Ergebnisse bringen.

Sie können dieses Projekt gerne zweckgebunden unterstützen mit einer Spende bei der Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim
BLZ: 731 500 00
Kontonummer: 620 005 553
Stichwort: Äthiopien

Hintergrund:

Wohnprojekt und psychologische Intervention durch *vivo international* für HIV/Aids-Waisenkinder in Äthiopien

In Äthiopien leben derzeit etwa 500 000 Kinder, die ein oder beide Elternteile aufgrund von HIV/Aids verloren haben. Im Jahr 2005 wurden die Mitarbeiter der Organisation *vivo international* angefragt, ob sie in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern der Klinischen Psychologie der Universität Konstanz bereit wären, die Kinder zu untersuchen und einen Plan zur Hilfe zu entwickeln.

Bei einer Studie im Januar und Februar 2006 in der südäthiopischen Stadt Awassa mussten wir feststellen, dass eine große Anzahl der untersuchten Waisenkinder massiven Formen der Misshandlung ausgesetzt sind. Diese schutzlosen Kinder sind in besonderer Weise häuslicher Gewalt, Kinderarbeit, körperlichem Missbrauch, Vernachlässigung sowie einem Leben unterhalb der Armutsgrenze ausgesetzt. Des Weiteren zeigte sich, dass ein substantieller Teil der Kinder, die ihre Eltern durch HIV/Aids verloren haben, diesen Verlust nicht verarbeitet haben und auch noch Jahre nach dem Tod der Eltern mit psychischen Beeinträchtigungen und Symptomen von Trauer zu kämpfen haben. Diese Symptome stören empfindlich die normale, gesunde Entwicklung der Kinder im sozialen und schulischen/beruflichen Bereich.

Für die von häuslicher Gewalt am schwersten betroffenen zehn Vollwaisen von sieben bis fünfzehn Jahren, wurde in Kooperation mit der lokalen Organisation OSSA ein Haus gebaut, das für die Kinder mit einer Betreuungsperson ein gewaltfreies und friedliches Heim darstellt. Den Kindern wurde sofort nach Feststellung der Misshandlungen ein Platz in dem Wohnprojekt verschafft. Darüber hinaus will *vivo* den Waisenkindern bei der Bewältigung ihres Traumas und ihrer pathologischen Trauer helfen. Neben der Durchführung von Therapien steht vor allem die psychologische Schulung von lokalen Mitarbeitern durch Workshops im Vordergrund.

Dr. Maggie Schauer, vivo international

Kontakt und Leitung des Projektes: Dipl.-Psychologin Martina Ruf,
E-Mail: martina.ruf@uni-konstanz.de, Tel.: 07531- 88 46 23.



© vivo international

Nina Winkler vom Team vivo international und der Universität Konstanz im Gespräch mit Waisenkindern in Awassa, um ihre Hoffnungen und Ängste zu erfahren.

Die „Kulturbrücke“ wächst und gedeiht

Ein Erfahrungsbericht von Juliette Hathaway,
ehrenamtliche Mitarbeiterin im interkulturellen Zentrum

Ich bin Studentin der Sozialen Arbeit, Lindauerin, seit März Praktikantin bei **exilio** und mittlerweile ehrenamtlich in der Kulturbrücke engagiert. Die „Geburt“ der Kulturbrücke habe ich hautnah miterlebt – so war ich, wie viele andere ehrenamtliche und angestellte Helfer von exilio, daran beteiligt, die Räume zu renovieren, die Ausstattung zu organisieren und die Eröffnung des Zentrums im Juli 2006 vorzubereiten. Was dann passierte, hat allerdings das ganze Team, auch mich, überrascht. Als ich im August für ein paar Wochen in Urlaub fuhr, standen auf dem Wochenprogramm der Kulturbrücke lediglich das Frauenfrühstück und ein Töpferkurs. Bei meiner Rückkehr waren die vielen Ideen, die zuvor im Raum standen, bereits in die Tat umgesetzt, und das Zentrum hatte sich zu einem lebendigen Ort der Begegnung entwickelt!

Heute gibt es keinen Tag in der Woche, an dem nichts los ist. Seit kurzer Zeit werden Deutsch- und Alphabetenurse für Migranten angeboten, die rege vor allem von Frauen genutzt werden. Da die Frauen die Kinderbetreuung gerne nutzen, ist gerade in den Ferien einiges los, und die kleinen Wirbelwinde toben sich am Kickertisch und im Kinderspielraum so richtig aus. Literaturbegeisterte aller Nationen diskutieren einmal im Monat über ihre Lieblingswerke. In dem Kurs „Wetterkunde“ können Interessierte erfahren, welche Faktoren das Wetter bedingen, das Lindauer Wetter analysieren oder für jeden anderen Ort auf der Erdkugel Wetterkarten erstellen. Für Entspannung gegen den Alltagsstress sorgt der Bewegungstanz für Frauen oder auch Yoga am Freitagmorgen. Seit Ende Oktober studiere ich mit Kindern und Jugendlichen mit viel Spaß ein Theaterstück ein, das hoffentlich vor Weihnachten zur Aufführung kommt.

Highlights in der Kulturbrücke sind nach wie vor das Frauenfrühstück, bei

dem sich alteingesessene Lindauerinnen mit Türkinnen, Spanierinnen oder Frauen aus dem Kosovo über alltägliche Dinge oder die in ihren Kulturen üblichen Sitten und Gebräuche unterhalten. Auf diesem Wege wird so manches Vorurteil abgebaut. Auch der offene Mittagstisch, bei dem jeden Mittwoch kulinarische Spezialitäten aus verschiedenen Ländern angeboten werden, sorgt für regen Austausch zwischen den KöchInnen, Gästen, Nachbarn und MitarbeiterInnen der Kulturbrücke.

Fast täglich entstehen neue Ideen, an denen herumgebastelt wird, bis sie dann in die Tat umgesetzt werden können. Gerade ist zum Beispiel das Projekt „Interkultureller Garten“ aktuell. Bei diesem Projekt entwickeln Einheimische und Ausländer über gemeinsame Gartenarbeit und das Ernten der Früchte ihrer Arbeit ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Um das

Projekt in Schwung zu bringen, fehlt jedoch ein Gartenhäuschen, in dem die nötigen Geräte und Materialien untergebracht werden können. Zum Bau haben sich bereits einige Leute bereit erklärt, allein es fehlt an Holz. Glücklicherweise kommen aber immer wieder Neugierige hereinspaziert, die sich „nur mal umschaun“ möchten und dann sehen, dass hier und dort noch etwas fehlt und dringend gebraucht wird. Die meisten kommen dann wieder und bringen diese nützlichen Dinge vorbei. Andere, die vorbeischaun, wollen an Kursen teilnehmen oder sich ehrenamtlich engagieren. Und so machen die Ehrenamtlichen, aber auch alle Neugierigen und Interessierten die Kulturbrücke zu dem, was sie sein soll, nämlich ein Ort des friedlichen Miteinanders, des interkulturellen Dialogs und der Begegnung.

Juliette Hathaway



© exilio

Juliette Hathaway fühlt sich in der Kulturbrücke wohl.

EIN FALL AUS DER PRAXIS

Bürokratischer Hürdenlauf mit Happy End

Ein Missverständnis führt zur Exmatrikulation des Studenten F., woraufhin er in sein Heimatland, den Libanon, ausreisen muss. Der Wettlauf mit der Zeit beginnt, als F. im Libanon ist, zwei Tage später der Krieg ausbricht, alle Grenzen geschlossen werden und eine Ausreise nicht mehr möglich ist.

Herr F., 26 Jahre alt, kam 2001 aus dem Libanon nach Deutschland, um in Konstanz Elektro- und Informationstechnik zu studieren. Nach einem einjährigen Kolleg für Ausländer nahm er sein Studium mit großer Motivation auf.

Am 12.4.2006 kommt die Nachricht dann völlig überraschend: Herr F. soll exmatrikuliert werden – und mit der Exmatrikulation erlischt das Aufenthaltsrecht. Aufgrund eines Missverständnisses hatte Herr F. beim Studium die falschen Prüfungen abgelegt. Herr F. hatte sich in den fünf Jahren in Konstanz sehr gut eingelebt, spricht fließend Deutsch, hat eine feste Beziehung und einen engen Freundeskreis, fühlt sich hier wohl und will sein Studium erfolgreich zu Ende bringen. Nun lernt Herr F. kennen, was wirklich hinter dem Begriff „Bürokratie“ steckt. Gemeinsam mit

der Fachhochschule, mit der Familie seiner Freundin und mit **exilio** überlegt Herr F., was getan werden kann. Als einzige Möglichkeit, einer Abschiebung zu entgehen, kommt die schon lange geplante Hochzeit mit seiner langjährigen Freundin in Betracht. Nach der Hochzeit kommt dann die schriftliche Aufforderung von der Ausländerbehörde, innerhalb einer Woche aus Deutschland auszureisen, um in seinem Heimatland seinen Aufenthaltstitel ändern zu lassen. Hintergrund ist, dass die Änderung der Begründung für ein Aufenthaltsrecht nicht in Deutschland stattfinden kann, sondern dass er für die Begründung „Familiennachzug“ erneut nach Deutschland einreisen muss.

Am 10.6.2006 reist Herr F. in den Libanon, um mit neuem Aufenthaltsstatus zurückzukehren. Am 12.7.2006 marschieren israelische Soldaten in

den Südlibanon ein. Für seine Ausreise fehlt nur noch ein Stempel von der deutschen Botschaft in Beirut. Diese ist jedoch mit der Evakuierung der deutschen Staatsangehöriger beschäftigt, die Arbeit für Libanesen ist vorerst eingestellt.

In Deutschland laufen die Drähte heiß, **exilio** setzt alle Hebel in Bewegung, um Herrn F. aus dem Krisengebiet heraus und zurück zu seiner Frau zu holen. Geschäftsführerin Gisela von Maltitz von **exilio** setzt sich in tagelanger Kleinarbeit noch einmal mit allen beteiligten Stellen in Verbindung. Glücklicherweise kann durch diese Aktion die Lücke in der Behördenkommunikation geschlossen werden. Herr F. kann jetzt mit neuem Aufenthaltstitel wieder nach Deutschland einreisen. Seine Familie und das ganze **exilio**-Team atmet auf – und gratuliert herzlich zur Hochzeit!

Praktikantenleben bei **exilio** „Über eine nicht ganz gewöhnliche Praktikumsstelle“

Wer bei **exilio** ein Praktikum „nur“ in den Bereichen Soziale Arbeit, Länderrecherche, Verwaltung oder Fundraising leisten möchte, wird bald „eines Besseren“ belehrt.

Zwar arbeitet jeder größtenteils in seinem Ressort, allerdings kann man auch ganz unverhofft zu anderen Pflichten herangezogen werden. Denn nur wer auch einmal Klienten zum Arzt oder einer Behörde begleitet oder Kinder mit Migrationshintergrund in der Kulturbrücke betreut hat, bekommt allmählich einen ganzheitlichen Einblick in die Arbeit von **exilio**. Denn die findet nun

mal nicht nur am Schreibtisch, sondern vor allem aktiv für Menschen statt.

Ob Mauretanien, Kasachstan, Spanien, Polen oder Nigeria – die meisten Praktikanten haben unterschiedliche nationale und kulturelle Hintergründe. Davon profitieren alle, denn die eigene Kultur wird einem selbst am besten im Vergleich mit der anderen bewusst. Was man aus diesem Praktikum mitnimmt? Natürlich jede Menge fachliche Fähigkeiten, je nach Praktikumsbereich. Und ganz nebenbei das Bewusstsein, wie wichtig kulturelle Vielfalt ist.

Michelle Bayona



© **exilio**

exilio strandet im Lindauer Hafen



© exilio

Auf die Situation von Bootsflüchtlingen machten exilio und amnesty international mit einer ungewöhnlichen Aktion aufmerksam. Mit einem selbst gebauten Floß fuhren junge Aktivisten in den Lindauer Hafen ein, wo sie von „Sicherheitskräften“ sofort abgeführt wurden. Das Schauspiel wurde begleitet von einer Demonstration anlässlich des Internationalen Aktionstages für die Rechte von Flüchtlingen und Migranten am 8. Oktober.

Qualitätsmanagement bei exilio

Im Rahmen einer Diplomarbeit untersucht die Konstanz Studentin Elisabeth Dahlem die Kommunikation und die Personalstrukturen bei exilio. Wir wollen so unsere Organisation und damit auch unsere Hilfsangebote für Flüchtlinge und Migranten weiter verbessern. Wir bitten Sie herzlich, den beigefügten Fragebogen auszufüllen

und uns ihre Kritikpunkte und/oder positiven Anmerkungen mitzuteilen, damit wir Verbesserungsmaßnahmen vornehmen können.

Kulturbrücke-Weihnachtsbasar

Alle Lindauer sind gebeten, selbst gemachte Dinge wie Marmelade, Socken, Mützen oder Strohsterne etc. für den Weihnachtsbasar in der Kulturbrücke zu spenden! Der Erlös soll der Arbeit der Kulturbrücke zugute kommen. Für das leibliche Wohl wird gesorgt – mit Glühwein und Weihnachtsplätzchen! Oder haben Sie Interesse an Kulturbrücke-Patenschaften als Geschenkidee? Wir freuen uns sehr über viel Unterstützung!

Praktikantin aus Mauretanien hospitiert bei exilio ...

Frau Fatimatou Mint Didi aus Mauretanien absolvierte ein Praktikum im Rahmen des CrossCulture Programms in Lindau bei exilio e.V. Deutschland ist der Praktikantin schon sehr ans Herz gewachsen, da sie bereits einige Studienjahre hier verbracht hat. exilio bedankt sich für die Zusammenarbeit, das große Engagement und die Offenheit, mit der sie nach Deutschland gekommen ist und alle bereichert hat.

*Fatimatou Mint Didi
(links im Bild) aus Mauretanien war von
September bis November
Praktikantin bei exilio.*

exilio nimmt Abschied

*„Was ein Mensch an Gutem
in die Welt hinaus gibt
geht nicht verloren.“*

Albert Schweitzer

Wir trauern um Dipl.-Psychologe Karl Schoppe, der für exilio neun Jahre tätig war und psychologische Fachgutachten für traumatisierte Flüchtlinge erstellt hat. Nach langer Krankheit ist er im Oktober 2006 von dieser Welt gegangen. Wir sind sehr traurig, dass er uns jetzt schon verlassen hat, danken ihm für sein jahrelanges Engagement und sind gewiss, dass er unsere Arbeit im Geiste weiter begleiten wird.



© exilio



exilio – Hilfe für Migranten, Flüchtlinge und Folterüberlebende e.V.

Reutiner Str. 5, D-88131 Lindau, Tel. 08382-40 94 50, Fax 08382-40 94 54, www.exilio.de, info@exilio.de
Spendenkonto Bodenseebank Lindau, Konto-Nr. 400700, BLZ 733 698 21



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer



exilio e.V. wurde 1995 gegründet und ist ein Zusammenschluss von Angehörigen verschiedener helfender Berufe, die in einer gemeinsamen Aktion Migranten, Folterüberlebenden und Asylsuchenden die notwendige Hilfe gewähren. Die Organisation kämpft für die Rechte von Flüchtlingen und bietet insbesondere Folterüberlebenden sowohl psychologische als auch medizinische Hilfe. Zu den Leistungen zählen vor allem Durchführung von Traumatherapie, Erstellung psychologischer Fachgutachten, sozialpädagogische Betreuung, Schuldenhilfe, Rechtshilfe, Länderrecherchen und Kindergruppen.

Der „InfoPunkt“ ist ein Publikationsorgan für Mitglieder, Förderer und Freunde von exilio und erscheint 4-mal im Jahr in einer Auflage von jeweils ca. 2500 Exemplaren.